



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute (e. V.)

Mitteilungen 6 (1993)

Bergbauliche Traditionen im Mansfelder Land

Der Verein "Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V." hat in seinen Satzungen verankert, daß er zur Pflege berg- und hüttenmännischen Brauchtums beitragen will. Das ist problematisch, weil sich trotz des Jahrhundertwährenden Bergbaus im Mansfelder Land ein eigenständiges berufsgebundenes Brauchtum nicht erhalten, und vorsichtig ausgedrückt, auch früher kaum herausgebildet hatte. Der "Eisleber Wiesenmarkt" und die "Pfungstfeiern" in den Grunddörfern waren und sind auch heute noch für unsere Berg- und Hüttenleute besondere Höhepunkte. Bergmännisches Standesbewußtsein wurde lange Zeit von den Knappschaften geprägt. Aus den jährlichen Zusammenkünften entwickelten sich gern besuchte Knappschaftsfeste, die auch im Mansfelder Land unter den Bergleuten einen guten Ruf hatten. Sie sind als Vorläufer der späteren Bierfeste anzusehen, die aufkamen, als die Knappschaften an Bedeutung verloren. Erich FREYBANG beklagt 1931 diesen unbefriedigenden Zustand mit den Worten: "Die einzigen wirklichen Träger bergmännischer Tradition in der Öffentlichkeit sind heute noch die fünf bestehenden Bergmannsschützenkompagnien, die noch stolz ihre Kittel anziehen". Mit dem Gesetz vom 4.4.1933 wurden die Organe der Reichsknappschaft endgültig beseitigt und nach 1945 in der damaligen SBZ und späteren DDR nicht wieder zugelassen. Als besondere Würdigung bergbaulicher Tätigkeit wurde in der DDR nach Ministerratsbeschuß vom 10. August 1950 die Einführung eines Tages des Bergmannes beschlossen und später eine neue Bergmannstracht verordnet. Im Mansfelder Land konnte dadurch das Standesbewußtsein jedoch nur ungenügend beeinflußt werden. Selbst der Bergmannsgruß Glückauf hatte es schwer, sich durchzusetzen. Christliche Traditionen, wie z.B. das Barbarafest, das in Österreich, Polen und auch in manchen deutschen Bergbaugebieten wieder zur Tradition wurde, hat im Mansfelder Land kaum Wurzeln, wenn man von den Feiern der christlichen Barbara-Gemeinde in Helbra absieht. Im Dezember 1993 werden wir gemeinsam mit dem Bergschulverein eine weihnachtliche bergmännische Feierstunde durchführen, die nicht die letzte bleiben soll. Soll sie weiterhin Barbarafeier genannt werden? Wir bitten um Meinungen unserer Mitglieder.

Die Barbara-Legende

=====

Barbara war die einzige Tochter eines reichen Kaufmanns mit Namen Dioskurus, der in Nikomedien, in Heliopolis, oder auch in der alten Silberstadt Laurion in Griechenland lebte. Nikomedien, am Karara-Meer in Kleinasien, war Residenz des Kaisers.

Dioskurus liebte seine Tochter Barbara und ließ sie in Furcht vor den Christen in Zurückgezogenheit aufwachsen. Als Barbara 16 Jahre alt war, mußte Dioskurus die Stadt zeitweilig verlassen. Während dieser Zeit gab er seiner Tochter, um sie zu schützen, Wohnung in einem zweifenstrigen Turm und brachte vorsorglich Bilder und Statuen heidnischer Götter hinein. Barbara hatte trotz der Absonderung Verbindung mit den grausam verfolgten Christen gefunden. Sie wurde brieflich von Origenes, einem griechischen Theologen, in der christlichen Lehre unterrichtet. Origenes lebte 185 - 254 n.Chr. In seinem Auftrag begab sich der Arzt und Priester Valentius zu Barbara, der ihr Schriften brachte und sie auch taufte. Unter dem Eindruck der neuen Lehre zerstörte Barbara die heidnischen Götterbilder und widmete sich ganz dem Studium christlicher Schriften und dem Gebet. Aus Ehrfurcht vor der heiligen Dreifaltigkeit ließ sie ein drittes Fenster durch das Turmgewölbe brechen. Dem zurückgekehrten Vater erklärte sie den Sinn der drei Fenster und bekannte sich zum Christentum. Dioskurus ermahnte sie, flehte und drohte und drang schließlich mit dem Schwert auf sie ein. Barbara ergriff die Flucht, um den Vater nicht schuldig werden zu lassen. Ein Fels öffnete sich, und sie konnte sich darin verbergen. Durch Verrat wurde sie gefangen, zurückgebracht und in einem Turmverlies eingesperrt. Ihre Gebete bewirkten, daß ein Blitz den Turm spaltete und sie erneut in ein Felsversteck flüchten konnte. (Nach einer anderen Version begab sie sich in ein naheliegendes Bergwerk, wo Bergleute sie versteckten. Obwohl sich die Bergleute der Geplagten fürsorglich annahmen, fuhr Barbara voller Sehnsucht nach dem Licht aus.) Dioskurus hatte seine Späher aufgestellt, die sie griffen und dem Vater zur Bestrafung zuführten. Trotz ernsthafter Ermahnungen ließ sie sich von der neuen Lehre nicht mehr abbringen. Sie wurde gegeißelt, gequält und schließlich zum Tode verurteilt. Der Vater griff selbst zum Schwert und enthauptete seine Tochter. Unmittelbar danach tötete ihn ein Blitz. Nach der Legende geschah dieses Ereignis am 4. Dezember des Jahres 306 n.Chr.

Nachwort:

Nach christlicher Auffassung zählt die hl. Barbara zu den 14 Nothelfern und schützt alle, die auf sie vertrauen. Ihre Volkstümlichkeit erlangte sie in den Niederlanden, später in vielen europäischen Ländern. Wenn man von der wahrscheinlich erst sehr spät in die Legende eingefügten Flucht ins Bergwerk absieht, läßt sich nur schwer eine direkte Verbindung zum Bergbau herstellen. Der Hallesche Kunsthistoriker FREYDANK erklärt die Barbara-Verehrung damit, daß seit langer Zeit der in Gefahr stehende Mensch die hl. Barbara um Hilfe anruft. Die hl. Barbara gilt auch als Schutzpatronin der Artillerie. WINKELMANN führt das darauf zurück, daß die Artillerie die erste Formation war, die nach der Einführung der Sprengstoffe im Bergbau mit Pulver arbeitete. In Deutschland findet man die Verehrung der hl. Barbara erst sehr spät, etwa um 1525. Vorher wurde die hl. Anna als Schutzpatronin verehrt. Das trifft besonders auch auf Eisleben zu. Luther rief, als auf dem Weg von Erfurt nach Mansfeld im Jahre 1505 neben ihm ein Blitz einschlug: "Hilf, Sankt Anna! Ich will ein Mönch werden". Davon zeugt auch die Kirche der Bergleute St. Annen in Eisleben, die nach der Inschrift durch den Bau des Langhauses 1585-1608 vollendet wurde. Zumindest war in dieser Zeit die Verehrung der hl. Barbara in unserer Gegend nicht allgemein verbreitet.



St. Barbara — Schutzpatronin der Bergleute
Glasfenster in der Kirche Maria-Horl
Kärnten (um 1425)

Das Mansfelder Bergmannslied

Es ist nicht ungewöhnlich, daß auch im Mansfelder Land das Bergmannslied eine lange Tradition aufzuweisen hat. Vor der Einfahrt, bei der Einfahrt auf den Fahrkünsten, besonders aber bei Feiern und Kappschaftsfesten wurde fleißig gesungen. Chöre gab es in fast jeder Gemeinde, und an der Bergschule wurde das Bergmannslied bis weit in die 50er Jahre gepflegt. Viele unserer Mitglieder werden sich noch an den Bergschullehrer KEULEN erinnern, der sich mit großem Einsatz dieser Aufgabe widmete und sich dem Erbe PLÜMICKES verpflichtet sah. Umfassende Würdigungen des Bergmannsliedes im Mansfelder Land finden wir bei RÖBLER (1) und STRIEGNITZ (2).

RÖBLER untersucht sehr gründlich den Einfluß Martin Luthers auf das Mansfelder Liedgut. Er kommt zum Schluß, daß das Mansfelder Bergmannslied ein vielfältiges und lebendiges Lutherbild prägte, wie es in anderen Ständedichtungen kaum der Fall ist. RÖBLER konnte feststellen: "Wenn auch in den meisten Bergmannsliedern Luther nicht genannt wird, so klingt doch vieles in ihnen an, was aus der Welt Luthers stammt. Vor allem die einfachen und echt bergmännischen Lieder sprechen von Tugenden und Lebenshaltungen, die man dem landläufigen Lutherbild zuordnen kann: Aufrichtiges und unerschütterliches Gottvertrauen selbst in der Stunde der Gefahr, stolzes Ständebewußtsein im Streit für Stand und Amt und kraftvolle Lebenstüchtigkeit, was der Prägung bürgerlichen Bewußtseins entspricht." Zu den ersten im Mansfeldischen gedruckten Bergmannsliedern, die eine Beziehung zu Luthers Lehren erkennen lassen, sind die Bergreihen aus MARTIN RINCKARTS Lutherdramen zu zählen. Daraus nur einige kurze Verse:

...

"Wir armen Treckejungen klein,
Und die Bergknappen in gemein,
Haben zumahl ein schweres Joch,
Darunter uns Gott führet doch.

Wir müssen am allertiefsten Ort
Auf allen Vieren kriechen fort,
Brechen und trecken mit Beswehr,
Drümb gehn wir oft so krus einher."

...

Im Eislebener Morgenblatt Nr. 81 aus dem Jahre 1844 ist ein vielstrophiges Bergmannslied von WOLFGANG KENZEL zu finden, das sich besonders durch eine schlichte Sprache und die echte Schilderung des schweren Bergmannslebens auszeichnet. Daraus ein Auszug:

"O wohlgemut, laß wohlgemut mich sein
Bin ich auch ganz verlassen und allein
Im tiefen Berge.
Vom grünen Lenz und Sonnenlichte fern,
Doch leb' und sterb' ich fröhlich Gott dem Herrn.
Glück auf!

Aus finstern Schlünden huscht der Gnoszen Schar.
Einsturz und böse Wetter drohn Gefahr
Im tiefen Berge.
Doch biet ich trotz der Hölle Spott und Hohn,
Wie Doktor Luther tat, der Bergmannssohn.
Glück auf!

Was ich gewann, das Gold war niemals mein,
Mein war die schwere Arbeit nur allein
Im tiefen Berge.
Ich weiß, wo's lag, wo's jetzt liegt, weiß ich nicht
Doch geb ich stets ihm meinen Segen mit.
Glück auf!

Mein Leben lang muß' ich in Trauer gehn,
Man darf uns nur in schwarzer Kleidung sehn
Im tiefen Berge.
Mir starb die Welt, die ganze Welt mir ab,
Doch fröhlich grab ich selber mir das Grab.
Glück auf!

Wenn einst ihr Engel kommt in Bergmannstracht
Und klopft hier an in stiller Grabesnacht
Im tiefen Berge,
Dann laßt mir ein Körnlein Gold auch sein,
Daß ihr mich führt in Gottes Himmel ein!
Glück auf!"

Eine größere Zahl Bergmannslieder ist überliefert, die bei den Betstunden vor Schichtbeginn, in den Kirchen und bei Knappschaftsfesten gesungen wurden. Die Namen der Verfasser sind den Mansfeldern oft noch sehr vertraut, wie z.B. des Bergschullehrers und Bergrates C. FR. LUDWIG PLÜMCKE, des Knappschaftsarztes FR. GIEBELHAUSEN oder eines Nachkommen der Mansfelder Bergmannsfamilie ZIERVOGEL. Es kann hier nur ein kleiner Einblick ohne künstlerische Bewertung gegeben werden.

Ehre des Berostand

Ehre dem Bergmann, dem braven Mann!
Der vor Streb im Stollen und Schacht
Treulich wirket, sorgt und wacht,
Durch der Wasser und Wetter Gefahr
Kühnlich dringet und offenbar
Macht, was tausend Hände bewegt,
Tausend in Fleiß und Freude regt:
Ehre dem Bergmann, dem braven Mann!

Ehre dir, Bruder Hüttenmann!
Der in des Ofens zehrender Glut
Schmelzet das schwer errungene Gut,
der aus des Schiefers schwarzen Gestein
Läutert, so Kupfer und Silber, rein,
Daß uns schönes und blankes Geld
Willig zahlet die ganze Welt.
Ehre dir, Bruder Hüttenmann!

Plümicke

Glückauf, so heißet des Bergmanns Wort,
Das schallt zu allen Zeiten fort;
Er spricht, wenn er zum tiefen Schacht
Hinunter fährt in schwarzer Tracht,
Und wenn der steigt zu Tage auf,
So ruft sein Mund das Wort: Glückauf!

Glückauf, das war der erste Laut,
Als ich das Licht der Welt erschaut,
Der Laut, mit dem der Mutter Mund
Begrüßt mich auf dem Erdenrund.
Und wer es auch noch sprach darauf:
Es war das herrlichste Glückauf!

Glückauf! so rief auch ich einmal
Im hellen Sonntagsmorgenstrahl,
Als sie mir folgte zum Altar
Den Myrthenkranz im braunen Haar.
Ich denks nach mancher Jahre Lauf,
Es war mein wönigstes Glückauf!

Glückauf, so rufen sie wohl auch
Nach altem echten Knappenbrauch,
Wenn sie sich senken in das Grab
Zu meiner Lieben still hinab.
Doch lieblich muß sichs ruhn darauf.
Erschallt ins Grab erst solch Glückauf!

Glückauf daru zu aller Zeit
In Trauer und in Freudigkeit,
In Gottes heller Sonnenpracht,
Im rabenschwarzen Felsenschacht.
Obs nun hinab, obs nun hinauf,
Des Bergmanns Wort, es heißt: Glückauf!

ohne Verfasser (3)

Knappschaftslied

Herbei, ihr Brüder in den Grubenzeugen,
Im rothen Federstutz;
Führt Weib und Mädal her zum lust'gen Reigen
Im besten Sonntagsputz!
Heut' dürft ihr nicht vor'm Streb und Feuer schwitzen,
Laßt Schlägel, Ferkeln ruhn;
Wir woll'n eins tanzen, froh beim Gläschen sitzen
Und uns recht gütlich thun!
Stimmt an dabei die schönsten Knappschaftslieder,
Hebt hoch die Becher auf!
Und dreifach halle von den Bergen wider
Glückauf! Glückauf! Glückauf!

Fr. Siebelhausen

Gedanken eines Mansfelder Bergmannes
beim Knappschaftsfest

Fröhliches Bergmannsherz,
Mitten im Spaß und Scherz,
Guck dich mal um!
Heimischer Berge Haupt,-
Schachthüte schön belaubt,-
Freunde ringsum!

Heute ist Knappschaftsfest!
Ich, das ist 's Allerbest',
Bin auch dabei!
Wenn ich von Mansfeld wär',
Herrlich ein Graf und hehr,
's wär einerlei!

Bier fließt im Stollen breit,
Noberg' sind Gurken heut,
Sanderze Wurst,
Schiefern sind weißes Brot,
Was hat es da für Noth,
Als um den Durst!

Bergsänger! Schickt Euch an!
Kameraden, All' heran!
Tretet zu Hauf!
Was einen Kittel trägt,
Das meint es brav und ächt,
's gilt ein Glück auf!

Glück auf, mein König, Dir!
Dir, Deines Volkes Zier,
Gütig und mild!
Hast Du den Bergmann gern,
Bist auch des Bergmanns Stern,
Des Vaters Bild!

Glück auf! Wer wohl regiert!
Dem, der uns treulich führt,
Allen Glück auf!
Unseren Gewerken auch,
Lieben den alten Brauch,
Ihnen Glück auf!

Blühe, lieb Mansfeld du
In stiller Segensruh
Durch alle Zeit!
Mansfelder-Bergmannsblut,
Mansfelder Ehr' und Muth,
Immer wie heut'!

Flümicke

Knappschaftslied

Glückauf, Glückauf, euch traute Knappschaftsbrüder ist dieser Tag geweiht,
Dum fei'r ihn hoch, er kehrt sobald nicht wieder,
Weih't ihn der Fröhlichkeit.

Hier frägt der Kam'rad weder nach dem Zeichen, noch wie die Förd'ung geht,
So etwas stümt auch nicht zum Ton der Geigen,
Der unser Fest erhöht.

Wohl achten jeden wir, ders Fäustel schwingen und künstlich schrämen kann,
Doch steht nächst dieser Kunst vor allen Dingen
Ein Lied den Bergmann an.

Glückauf! klingt an, ob auch kein Saft der Reben in euren Gläsern blinkt,
Das Bier wird auch euch Herz und Muth beleben,
Wenn ihr es mäßig trinkt.

Glückauf! dem Chef, der unsere Knappschaft zieret, oh wir sind stolz auf ihn,
Hat er nicht stets im Bergamt präsidiret
Mit echtem Bergmannssinn?

Hoch leben alle Herren Offizianten bei Mansfelds Schieferbau,
Die liebeich stets unsern Werth verkannten,
Laßt uns Ihn' ferner traun.

Vergeßt auch nicht ein Gläschen auszuleeren, auf unsrer Steiger Wohl,
Sie sind es werth, wir müssen sie auch ehren,
Wenns Werk bestehen soll.

Es leb in Summa, was auf Schacht und Hütte die Hand zur Erde regt,
Was hinten oder vorn, wie's heischt die Sitte,
Sein Ehrenleder trägt.

Eilt nun zum Tanz! Denn seht ihr sie nicht winken, die Mäd'el flink und froh,
Habt ihr getanzt, so laßt uns wieder trinken,
und macht es immer so.

F. Ziervogel

Literatur:

- (1) Röbler, Klaus: Das Mansfelder Bergmannslied - Versuch einer Sammlung und Interpretation, Dissertation Halle, 1967
- (2) Striegnitz, Paul: Das Bergmannslied im Mansfeldschen, Mein Mansfelder Land 4(1929), Nr. 17 ff.
- (3) Liederkranz für Bergleute, Frankfurt/Oder 1857

Nachbemerkung: Die Schreibweise der Lieder entspricht überwiegend der Originalfassung

O r g a n i s a t o r i s c h e s

Geschäftsstelle des Vereins:

Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter, 06295 Eisleben, Friedensstraße 2
Telefon: 03475 / 602926

Vorsitzender: Dipl.-Ing. Horst Mäther, 06295 Eisleben, Friedrichsberg 17
Telefon: 03475 / 603416

Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute (e.V.)

Konto bei der Raiffeisenbank Eisleben: 140 902, BLZ: 800 637 18